

## Predigt am 13. Sonntag nach Trinitatis (06.09.2020) in Landau und Kaiserslautern

### Lukas 19, 1-10

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

*Eine Vorbemerkung: Die Begebenheit, die der Evangelist Lukas in Kapitel 19 aus Jericho berichtet, möchte ich aus der Sicht des Betroffenen erzählen.*

Der Herr segne unser Reden und Hören durch seinen Heiligen Geist. Amen.

**Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, ein Oberer der Zöllner und war reich.**

„Geld macht nicht glücklich - aber es beruhigt!“, sagt man.

Aber das stimmt nicht. Und ich weiß, wovon ich rede.

Schließlich bin ich der Oberpächter des Zollbezirkes von Jericho. Mitten hindurch geht eine uralte Handels- und Karawanenstraße. Und wer sie passieren will, muss zahlen. An mich.

Geld habe ich also reichlich. Sehr reichlich.

Aber es macht mich nicht glücklich. Und zur Ruhe komme ich schon lange nicht mehr. Man macht sich ja so seine Gedanken, wenn man älter wird: Wozu machst du das eigentlich alles? Und wenn du mal unheilbar krank wirst und sterben musst: dann hast du dein Leben damit verbracht, Reichtümer aufzuhäufen! Manchmal frage ich mich: War es das wert, beruflich diesen Weg einzuschlagen? Bei allen Risiken und Nebenwirkungen, die diese Position so mit sich bringt?

Ich kenne da einige Kollegen, die machen sich darüber keine Gedanken. Bei denen geht Reichtum und Wohlstand über alles. Aber seit einiger Zeit schlafe ich nicht mehr gut. Ich habe zuweilen sogar Alpträume. Dann sehe ich all die kleinen Leute vor mir, von denen ich höhere Abgaben erpresst habe als erlaubt. Dabei haben sie selbst kaum genug zum Überleben. Als ich jünger war, war mir das egal. Aber jetzt .... Nachts kriecht mir manchmal die Angst in die Knochen.

Nein, vor meinen Arbeitgebern, den Römern habe ich keine Angst. Die stört es nicht, wenn ich meine Landsleute ausnehme. Die finden uns Juden sowieso etwas seltsam und nehmen uns nicht für voll. Und bei römischen Bürgern habe ich mich immer korrekt verhalten am Zoll. Auch meinen Mitarbeitern habe ich eingeschärft: legt euch nicht mit den Römern an. Aber bei den anderen seht zu, dass ihr so viel bekommt, wie eben möglich. Dafür bekommt ihr dann ja auch eine Erfolgsprämie.

Also: es läuft gut in meinem Geschäft. Und ich könnte eigentlich glücklich sein. Schließlich habe ich es geschafft. Ich wollte nicht so arm bleiben wie meine Eltern und alle meine Verwandten: sich jeden Tag auf den kargen Äckern abschufeln oder mit einem kleinen Handwerk das Leben fristen. Davon kann man nicht reich werden. Klar, die sind immer noch besser dran als all jene, die auf den Landstraßen und an den Zäunen und Hecken herumlungern und mit den Tagelöhnern um jeden kleinen Job kämpfen müssen. Aber ich wollte höher hinaus, ich wollte wer sein in unserer Stadt!

Und ich dachte: geh zum Zoll. Da pachtetest du von den Römern eine lukrative Stelle, und dann hast du die Lizenz zum Gelddrucken!

Klar, das Meiste muss ich an die Römer abliefern. Und dann ist da ja auch noch unser nobler König Herodes mit seiner Bausucht. Der bekommt auch seinen Anteil an den Einnahmen. Aber es bleibt doch immer noch ein erkleckliches Sümmchen übrig. Davon hab ich mir eine schöne Stadtvilla mit Garten gekauft. Dazu eine hübsche Frau aus gutem Hause geheiratet. Unseren Kindern kann ich eine ordentliche Ausbildung ermöglichen.

Angst vor der Rache meiner Landsleute habe ich auch nicht. Denn in meiner systemrelevanten Stellung genieße ich den Schutz durch die römische Staatsmacht. Eine Hand wäscht schließlich die andere. So ist das eben.

Aber was mich unruhig macht, ist das, was die Leute schon seit einiger Zeit hinter der vorgehaltenen Hand über mich sagen: "Schaut euch diesen Sünder an! Wenn Gottes Gericht kommt, wenn der Messias kommt, dann ist er dran!"

Das beunruhigt mich zunehmend. Zwar bin ich nicht besonders religiös. Und die Frommen mit ihren Geboten und Verboten und Vorschriften – Gott sei Dank bin ich nicht so wie die. Und Gott war mir nie besonders wichtig. Sicher habe ich mal kurz gebetet, wenn ich krank war oder ein Problem hatte.

Aber der Gedanke, was ist, wenn ich mal vor Gott stehe – den kriege ich nicht mehr aus dem Kopf. Der macht mir angst. Was würde ich geben, wenn ich endlich mal wieder gut schlafen könnte! Ohne diese Gedanken, diese Alpträume.

Nein, Geld macht nicht glücklich. Und mich beruhigt es auch nicht. Nicht mehr.  
Aber was soll ich machen? Einfach aussteigen? Einen anderen Beruf ergreifen? Auf das Erreichte verzichten?

„Einmal Sünder – immer Sünder!“

### ***Und Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. ....***

Vor einigen Tagen ging es wie ein Lauffeuer durch unsere Stadt: Der Wanderprediger aus Nazareth ist auf dem Weg nach Jerusalem. Wenn er nicht irgendwo abbiegt, dann muss er hier durch Jericho kommen.

Zuerst hat mich das nicht gekümmert. Na und? Noch so ein Bußprediger der den Leuten die Hölle heiß macht und ihnen dann Feuerlöscher verkauft.

Aber dann erzählten einige, dass er Wunder getan hat. Dass er nicht auf Geld aus ist. Er hat Aussätzige geheilt und andere Kranke. Und kein Geld dafür genommen! Und die Leute würden ihm huldigen als dem kommenden Messias Gottes.

Der soll auf dem Weg zur ewigen Stadt sein, nach Jerusalem. Da tut sich was! Was wäre, wenn es doch stimmt und Gott kommt mit seinem Gericht? Was hätte ich von ihm zu erwarten? Strafe für meine Sünden. Das ist mir klar.

Aber dann hat mich doch stutzig gemacht, was ich von anderen gehört hatte. Die hatten sich darüber aufgeregt, dass er auch offensichtliche Sünder in seinem Gefolge haben soll. Ehemalige Huren, sogar Zöllner sollen unter seinen Anhängern sein! Solche Leute wie ich! Kann das sein?

### ***Und er begehrte, Jesus zu sehen ...***

Ich denke: hier an meiner Zollstation kann ich nicht bleiben. Ich misch mich einfach unter die Leute und mach mir einen eigenen Eindruck von diesem Jesus.

Aber das ist leicht gesagt. Überall, wo ich hinkomme, schneiden mich die Leute. Wenn sie mich sehen und meine vornehme Kleidung, dann lassen sie mich nicht durch. Sie drängen mich zurück.

### ***Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt.***

„Was willst du denn hier?“ so hat mich gerade jemand angeschrien. "Den Messias kannst du dir nicht kaufen! Bleib du bei deinen Römerfreunden!“

Das war deutlich. So deutlich hat mir noch niemand seinen Hass entgegengeschleudert.

Aber seit diesem Moment weiß ich ganz sicher: ich muss ihn sehen! Jetzt oder nie mehr. Und was ihr von mir denkt, ist mir vollkommen egal!

### ***Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.***

Seit meinen Kindertagen bin ich nicht mehr auf einen Baum geklettert. Galant sieht das bestimmt nicht aus, was ich hier mache. Fast wäre ich gerade abgerutscht. Das gibt bestimmt eine böse Schramme, und mein teurer Mantel ist auch hin. Aber noch ein bisschen höher – von da aus müsste er gut zu sehen sein. Geschafft!

Die bissigen Kommentare von unten am Straßenrand höre ich plötzlich nicht mehr im steigenden Geräuschpegel der Stimmen und Rufe: „Jesus kommt! Gleich muss er hier sein!“

Als er um die letzte Ecke in meine Straße einbiegt, wogt die Menge unter mir hin und her. Er kommt nur langsam voran. Und dann: Er bleibt stehen! Direkt unter meinem Baum!

Und er schaut zu mir rauf! Zu mir!

### ***Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf zu ihm ...***

Es ist, als bliebe die Welt stehen. Es ist, als wäre es plötzlich totenstill. Kein Laut mehr, kein Geschrei, kein Jubel ... nur noch ER und ich.

### ***Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.***

Ich spüre, wie mein Gesicht knallrot wird. Und dann wieder kreidebleich. Woher kennt dieser Mann meinen Namen? Überhaupt mein Name: Zachäus, das kommt von Sacharja, und das heißt: Gott erinnert sich! Das hat mir mein Großvater immer gesagt: Gott erinnert sich! Auch an dich!

Kann das sein, wo ich doch offensichtlich so ein gottloser, unwürdiger Mensch bin?

Das alles schwirrt mir durch den Kopf. Fast wie betäubt lass ich mich den Baum runter rutschen, und spüre dabei kaum, wie die Äste und die Rinde des Baumes meine Kleidung und meine Haut schinden. Das ist alles nicht wichtig. Es gibt nur noch eines: dies ist die Wende meines Lebens! Hier ist alles, was ich immer gesucht habe. Ich kann das nicht ausdrücken und weiß auch nicht, woher ich diese Gewissheit habe. Ich weiß nur: Jetzt oder nie! Jetzt oder nie mehr!

**Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.**

Es ist, als kenne ich diesen Jesus schon lange. Und es ist, als würde er mich schon viel länger kennen. Schnell durch die paar Gassen zu meiner Villa. „In deinem Haus muss ich einkehren!“ Seine Worte drehen sich in meinem Kopf. Fast werde ich schwindlig davon. Zu mir! In mein Haus! In das Haus eines Oberzöllners!!

Ich stürze die breite Treppe hinauf und mach ihm die Tür auf. Und im Nu ist das Haus voll von Menschen. So viele Gäste hatte ich noch nie. Und vor allem: solch einen Gast hatte ich noch nie! Wenn mich einer fragen würde, wie ich mich fühle, würde ich sagen: Ich bin der glücklichste Mensch der Welt! So ist Erlösung, so muss der wahre Friede sein!

Und es stört mich überhaupt nicht, dass nicht wenige sich genau daran stören!

**Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.**

Denn ich weiß jetzt: Gott ist bei mir eingekehrt. Nun wird alles gut. Das, was ich immer gesucht habe, habe ich jetzt gefunden. Oder besser: Gott hat mich gefunden! **Bei einem Sünder ist er eingekehrt.** Gott ist bei mir zu Hause, und ich bin bei Gott zu Hause!

Das müssen wir feiern! Wie gut, dass ich so ein gutes Personal habe: Schnell bringt was zu essen und zu trinken! Das Beste ist gerade gut genug für meinen Messias! Gott hat sich an mich erinnert, obwohl ich ihn schon fast vergessen hatte!

Sollen doch die anderen sagen, was sie wollen.

Die werden gleich noch eine ganz andere Seite von mir entdecken. Eine, die ich selbst noch nicht von mir kannte.

**Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.**

Was solls. Geld ist nicht so wichtig. Ich brauche das alles nicht mehr.

Wer hätte das von mir gedacht? Ich selbst am wenigsten!

Aber jetzt weiß ich: Mein Glück hängt nicht am Geld! Nicht mehr und nie wieder! Es hängt allein an IHM!

**Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn.**

Gott hat sich meiner erinnert. Und er hat sich nicht als Gerichtsvollzieher in mein Haus eingeladen, sondern um mir das Heil zu bringen. Mir und meinem ganzen Hause. Meiner Frau und meinen Kindern! Welch ein Glück!

Sie haben immer gesagt: der benimmt sich nicht wie Abrahams Sohn. Der macht mit den Feinden Gottes gemeinsame Sache.

Aber mein Heiland sieht das anders: **Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn.**

Ich werde ihm das nie vergessen! Und ich werde das allen weiter sagen, ob sie es hören wollen oder nicht, den Frommen und den Sündern, denen, die sich für gute Menschen halten und jenen, die sie am liebsten in der Hölle sehen:

Glaubt ihm, der die Liebe Gottes in Person ist. Ich weiß, wovon ich rede!

**Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.**

Er ist das beste, das mir je passieren konnte!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Jürgen Wienecke, Landau)